

Hilfe, meine Frau ist devot!

Erotischer Roman

von Tom Leon



Christine Janson Verlag, Frankfurt

www.erotischeebooks.com

LESEPROBE

Der Abend beginnt vielversprechend und spannend. Weil wir etwas zu früh sind, warten wir ein paar Minuten auf dem Parkplatz neben unserem Auto auf unsere Gastgeber. Pünktlich fährt Andreas mit einem schnittigen roten Zweisitzer auf dem Hof vor. Er schält sich aus seinem flachen japanischen Sportwagen, nickt uns grüßend zu und geht rasch um seinen Wagen herum, um seiner Begleiterin beim Ausstieg behilflich zu sein. Die Höflichkeit verlangt dies. Aber auch der Sportwagen, der sehr flach gebaut ist. Umso raffinierter inszeniert die Frau im Innern des Wagens ihren Austritt, als sie mit lang gestrecktem Bein zuerst einen Pfennigaufsatz vorsichtig aufsetzt und sich dann *gaaaaaanz* langsam an einer Hand heraushelfen lässt. Sie genießt dabei unsere Aufmerksamkeit in vollen Zügen. Vielleicht ist es ja nur

ein Wunschgedanke und die einsetzende Dämmerung, die meinem Gehirn zusätzlich einen Streich spielt, aber der sehr lange Schlitz in ihrem ansonsten schlichten beigefarbenen Kleid, der ihr bis auf den nackten Oberschenkel reicht, lässt keine Männerwünsche offen. Ich habe noch nie so lange und perfekte Frauenbeine gesehen, sogar meine Frau hat... Dann bemerkte ich den intensiven Blick meiner Angetrauten und lächele unschuldig in der Breite eines Eddie Murphy einfach zurück. Besser wir stellen uns erst einmal vor, bevor sich bei mir gleich wieder was ganz anderes vorstellt. Herstellt.

Patrizia ist irgendwann tatsächlich dem Auto entschlüpft und in voller Größe draußen zu bewundern. Sie richtet sich auf, während sie ihr Kleid an den Hüften abwärts glattstreicht. Sie ist eine ausnehmend elegante, aufregende Erscheinung. Mit schwarzen schulterlangen Haaren, grünen Augen und einem absolut entwaffnenden

Lächeln, das durch perfekte Zähne und wunderschöne Lippen nur einfach als ›umwerfend‹ beschrieben werden kann. Sie wird vielleicht Ende zwanzig sein und damit ist sie deutlich jünger als unser Postbote, der in etwa in unserem Alter sein dürfte. Obwohl Andreas nicht gerade ein hässlicher kleiner Gnom ist, wirken beide auf dem Parkplatz trotzdem wie ›die Schöne und das Biest‹.

Denn *schön* ist Patrizia wirklich. Jetzt ist mir klar, warum er unbedingt *sie* für erotische Fotos haben wollte. Solche Fotos ließe ich mir auch gefall...

Autsch! Sicher ist es nur ein Zufall, aber meine Frau ist gerade so dicht neben mich herantreten, dass sie mir doch tatsächlich wie im Verlies mit ihrem Pfennigabsatz vorne auf meinen Fuß getreten ist. Sofort ist ihr Fuß aber wieder weg und sie mich lächelt charmant an.

»Hoppla. Sorry, Mausilein«, sagt sie leise etwas bittersüß. Und dann: »Mach wenigstens den Mund zu. Das sieht dann immerhin etwas intelligenter aus, wenn du sie schon betrachtetest ... wie bei der Fleischbeschau.«

Andreas stellt uns einander vor. Dann gehen wir rein. Auch meine Frau taxiert Patrizia von Kopf bis Fuß. Sie sagt mir, ihr fällt auf, dass Patrizia, die untergehakt im Catwalk an der Seite unseres Postboten vor uns zum Eingang schreitet, – tja – wirklich *sehr* nette Kurven zu bieten hat. Das Kleid lässt außerdem tiefste Einsichten auf ihren Rücken zu. Ihr perfekt geformter Hintern wiegt sich dabei so im Takt, dass man als Mann schon stockschwul sein müsste, um ihr nicht ständig auf den Arsch zu glotzen. Zumal ihr Kleid wadenlang ist und der sehr dünne fließende Stoff sie geradezu umfließt. Er liegt wie eine zweite Haut direkt an ihrem Körper an. Also wirklich dicht. Das wird besonders deutlich, als wir in den Lichtkegel des Eingangsbereiches treten, wo es etwas heller wird. Denn auch jetzt zeichnet sich nicht eine einzige Naht ihres Slips, überhaupt ihrer Unterwäsche, darunter ab. Das ist jetzt vielleicht nicht gerade der Einstieg für Gespräche, die man sonst beim Eheberater

führt, aber mit irgendjemand muss ich ja darüber sprechen, sonst platze ich vor ... Vorfreude. Also flüstere ich leise meiner Frau ins Ohr:

»Ist dir aufgefallen, wie *perfekt* ihre Unterwäsche sitzt?«, frage ich sehr leise und doch hoherregt.

»Nein. Mir ist aber aufgefallen, dass sie gar keine trägt, während *du* gleich einen feuchten Fleck vorne in deiner Unterhose fabrizierst, wenn du ihr weiterhin so konzentriert auf den Hintern starrst...«

Da gibt es einmal was Nettes zu bestaunen und schon muss man wegsehen. Lassen wir das. Ein Kellner bestätigt unsere Reservierung beim Betreten des Restaurants und geleitet uns an einen Tisch, der mit langen weißen Stofftischdecken, Stoffservietten und glitzerndem Besteck nur schon auf unser Kommen gewartet hat. Wir setzen uns und bestellen vorab einen leichten Weißwein als Aperitif. Wie in manchen Hotelrestaurants üblich, wird kein Menü serviert, sondern ein reichhaltiges Buf-

fet angeboten, an dem wir uns selbst nach Belieben bedienen können. Ich verstehe jetzt, warum Andreas diesen Laden hier aufgetan hat. Überall herrscht eine stimmige Mischung aus verschwiegener Konspiration und mondäner Eleganz. Es hat es etwas von ›Sehen und gesehen werden‹ und doch könnten hinter der Serviertheke genauso gut drei Affen stehen, die sich Augen, Mund und Ohren zuhalten. Zudem ist es bis auf das Buffet und die Tischbeleuchtungen alles sehr schummerig im Saal, die Musik im Hintergrund spielt sehr unaufdringlich. Hier gibt es keine lärmenden Kinder oder hektische Kellner, die mit überfüllten Tabletten herumjonglieren. Alle Gäste murmeln leise und bewegen sich wie auf Watte durch den Raum, dessen Teppichboden jedes ›Klack-Klack‹ der hohen Absätze vornehm verschluckt. Und alle gleiten auf eine merkwürdige unpersönliche Art und Weise aneinander vorbei, als ob sie einander gar nicht kennen würden. Oder kennenlernen wollen? Und trotz der ganzen Anonymität ist auch alles wieder betont freundlich.

Jeder der Herren hier im Saal hat Patrizia auf den Arsch geglottzt, einschließlich des Kellners, dem Mann an der Garderobe und den Köchen hinter dem Buffet. Aber alle haben ihr nur mit einem netten Nicken und Lächeln ›einen schönen guten Abend‹ gewünscht, obwohl ihre Augen doch nur sagen wollten: ›Einen richtig geilen Arsch hast du da!‹ Und mancher weibliche Gast muss sich zurückhalten, um nicht der männlichen Begleitung die Gabel in den Handrücken zu jagen, damit sie wieder seine volle Aufmerksamkeit genießt. Einzig beim Durchqueren des großen Raums, um zu unserem Tisch zu gelangen, kann ich eine vollschlanke Dame halblaut eine Art Kompliment vernehmen hören als sie zu Patrizias Kleid anmerkt: »Netter Schlitz«. Ihr Kommentar ist der pure Neid.

Das Essen ist vorzüglich, zumindest kann ich das von der Suppe behaupten. Unser Gespräch dagegen entwickelt sich zunächst eher banal. Patrizia lächelt den gesamten Abend fast ohne Unterbrechung und überlässt Andreas komplett das Reden. Und der ist ganz Profi. Bedenken sollten wir keine haben, so seine Einschätzung, wir würden das nur zu viert durchziehen. Absolut diskret und privat. Einen Visagisten oder ähnliches Personal brauche er auch nicht, das wäre leider ohnehin nur was für Topmodels und schlichtweg zu teuer. Aber es wäre schon schön, wenn Patrizia das größere Bad oben in unserer Wohnung zum Schminken und Umziehen mitbenutzen könnte. Außerdem äußert Andreas den Wunsch, sein gesamtes Foto-Equipment bereits am Vortag vorbeibringen zu dürfen. Das erspare ihm viel Zeit und Aufwand am Abend des Fotoshootings. Es ist ihm wichtig zu betonen, dass Patrizia als Model sehr wenig Zeit hat, »um sich frei zu machen«, wie er doppeldeutig sagt. Und dann erklärt er noch, dass es bei ihm grund-

sätzlich nur Aufnahmen gibt, auf denen man die Gesichter der Darsteller nicht erkennen kann. Entweder hätten die Damen also die Haare wirr im Gesicht, versteckten ihr Gesicht hinter einen Fächer oder einer Maske. Oder seine Fotos zeigten eben nur die schönen Seiten des weiblichen Körpers, halt ganz ohne Kopf. Das Gleiche gelte im Übrigen auch für männliche Komparsen. Patrizia bevorzuge zudem volle Anonymität, da sie es sich nicht leisten könnte, dass ihre Airline als Arbeitgeber, Freunde und Bekannte – und ach ja, da war doch noch was – ihr Ehemann, Wind von den Aufnahmen bekommen würden. Besonders, wo er doch – wie gerade auch – annimmt, dass sie auf dem Weg nach Buenos Aires auf 10 000 Meter Dienstflughöhe weilt. Patrizia lächelt; sie lächelt eigentlich die ganze Zeit unentwegt. Denn das kann sie unheimlich gut: Gut aussehen und einfach nur nett lächeln.

Andreas wird etwas geschäftlicher. Er erklärt, der Markt dürste im Moment geradezu nach richtig guten SM-Aufnahmen und sie würden derzeit richtig gut bezahlt, wenn Qualität, Location und natürlich die Models stimmen würden. Und alle drei Dinge würden bei mir im Keller im besonderen Maße zusammenkommen. Unnötig zu erwähnen, dass Patrizia sehr zeigefreudig sei; unnötig zu erwähnen, dass Patrizia der absolute Star und als semiprofessionelles Erotik-Model bei den Aufnahmen auch absolut im Vordergrund stehen würde. Aber natürlich fielen auch ein paar sehr schöne private Erinnerungsfotos für mich und meine Frau ab. Wenn wir wollten.

Wir wollten. Gegen Ende des Abends willigten wir also ein. Schon als Gegenleistung für die Einladung zum Essen. Nur ganz beiläufig erwähnt: Auch alle anderen Männer im Saal hätten gewollt, mutmaße ich mal. Patrizia sehen. Mit möglichst wenig an. In möglichst aufrei-

zenden Posen. Immerhin werden einige von ihnen sicherlich zu den späteren Abnehmern dieser Fotos gehören. Zum eigentlichen Fototermin einigen wir uns auf den Freitagabend der nächsten Woche. Aufregend wird es werden. Andreas erklärt mir, wie er meinen Keller auszuleuchten gedenke und, dass wir uns nicht wundern sollten, dass er dafür so unheimlich viele Kabelrollen, Lampenstative und Requisiten anschleppen müsste, um den geschmackvoll dunklen Keller in hellstem Flutlicht erstrahlen zu lassen. Auf Bildern könnte kaum jemand den technischen Aufwand hinter einem Fotoshooting erahnen, trotzdem sei die düstere Atmosphäre perfekt für das, was er plane. Aber jetzt sollten wir alle noch den tollen Salat genießen, den es hier gibt.

*

Da haben wir ihn, den Salat. Und den besonderen Abend. Ein merkwürdiges, fast schon heimliches Ver-

halten ist mir vorhin nämlich bei den beiden aufgefallen als sich Andreas anbot, für Patrizia eine verlorengegangene Olive unter dem Tisch zu bergen. Zunächst tue ich es aber noch als Unfall ab, dass er kurz unter dem Tisch verschwinden muss, obwohl ihr Olivenfall eigentlich schon absehbar war. Sie hatte ihre Gabel so weit nach unten gekippt, bis das Ding ins Rollen kam und schließlich herunterplumpste. Da dachte ich mir zunächst noch, dass gut aussehen und sich gut benehmen vielleicht doch zwei verschiedene Dinge sind. Aber jetzt, beim Gang der beiden zum Salatbuffet entgeht mir ebenfalls nicht, wie nah sich Andreas und Patrizia dabei kommen. Körperlich nahe, meine ich. Als galante Geste getarnt, als wollte er sie einfach nur vorlassen, lässt er seine Hand über ihren Rücken hinabgleiten und berührt sie dazu flüchtig an eben jenen begehrten perfekten Po-Rundungen. Und das alles, obwohl noch andere Gäste direkt neben ihnen ihre Teller füllen. Dann führt er seine linke Hand weiter nach vorne und ich kann aus den Augenwinkeln heraus

erspähen, wie seine Hand sich scheinbar unbeabsichtigt unter ihrem Kleid verfängt, und zwar genau an der Stelle mit dem sehr tiefen Schlitz. Und von dort aus bahnt sie sich ihren Weg einfach weiter! Alles geschieht mit einer Geste als sei das alles ein Versehen. So, als habe sich seine Hand nur in der Tür geirrt. Aber sie hat sich nicht geirrt. Als ob absolut nichts ist, unterhalten sich beide einfach weiter über das Angebot an Salatsorten, während Andreas unsittlich an Patrizias Scham herumfummelt. Zwei, drei Minuten verharren beide so in dieser Position, als warteten sie nur, bis sie näher an die Theke herantreten können. Aber da ist jede Menge Platz. Dann hält er ihr mit der freien Hand seinen halb gefüllten Salatteller hin, beide blicken sich wissend tief in die Augen und lächeln sich gegenseitig an.

»French Dressing?«, fragt Patrizia fast schon heuchlerisch und gießt etwas von der Soße aus einer Glaskaraffe auf seinen Salatteller. Als er seine verschwundene Hand ohne Eile wieder zurückzieht, führt er seinen Fin-

ger ohne viel Aufhebens kurz über den Tellerrand und leckt sich danach mit der Zungenspitze fast schon provozierend über die Kuppe seines Mittelfingers, als wolle er so einen danebengegossenen Tropfen Salatdressing auffangen. Dabei sehen sich beide erneut sehr intensiv an. Und Patrizia lächelt nur. Schon wieder: Als wäre gerade nicht das Geringste vorgefallen.

Meinem Blick entgeht auch nicht, wie meine Frau sich das gleiche Schauspiel gebannt ansieht. Sonst registriert keine Menschenseele, was die zwei Turteltäubchen da in der Quasi-Öffentlichkeit treiben.

»Hast du das etwa auch gesehen?«, frage ich meine Frau entsetzt. Sie nickt unauffällig und kann ihren Blick immer noch nicht abwenden.

»Ist es das, wofür ich es halte?«, frage ich lieber noch einmal nach und spüre schon wieder diese qualvolle Enge in meiner Hose.

»Meinst du die umständliche Olivensuche vorhin?«, fragt meine Frau und holt mich zurück ins Hier und Jetzt.

»Das und jetzt das French-Dressing-Möhrensalat-Desaster da vorne. Da ist doch nie und nimmer auch nur ein einziger Tropfen danebengegangen. Ist das irgendein Spiel, das ich noch nicht kenne...?«, frage ich nach Erklärungen suchend, bevor alles noch peinlicher wird. Denn ich kann mir absolut angenehm vorstellen, dass es mich auch sehr antun würde, beim Karottensalat-Holen mal über Patrizias Hügelbeet zu streicheln. Denn schon beim bloßen Gedanken daran schießt meine eigene Möhre geradezu ins Kraut. Hoffentlich sieht mich keiner so. Obwohl...

Der Christine Janson Verlag



**Bücher, die Lust
machen**

von zart bis hart

...

**Erotik beginnt im
Kopf!**

Seit November 2010 gibt es den Christine Janson Verlag, der sich auf niveauvolle erotische Literatur spezialisiert hat, die nicht unbedingt immer dem

Mainstream folgt. Der Verlag versteht sich als Plattform für die verschiedensten Erotischen Subkulturen und die Leserin/der Leser werden zu neuen, lustvollen Erlebnissen inspiriert. Alles ist erlaubt, was gefällt und niemandem schadet! Wählen Sie selbst, ob Ihnen heute mehr nach Romantik der Sinn steht, ob Sie von gieriger Leidenschaft verführt werden wollen, sich nach wilden Orgien sehnen, oder ob Sie neugierig sind auf die bizarre Welt von Meistern, Dominas und Sklaven. Oder vielleicht träumen Sie heimlich vom lustvollen Biss eines Vampirs oder wünschen sich die Potenz eines Werwolfs...

www.erotischeebooks.com